



# **M**agazin **Bildungskirche 01/2024**

**Streberinnen und  
Karrierefrauen**

S. 4

**Die verschiedenen  
Gesichter des  
Ehrgeizes**

S. 11

**Ehrgeiz – gegen  
den Strich  
gebürstet**

S. 8

**Jenseits der  
Durchschnittlichkeit**

S. 14

EINE PUBLIKATION VON A+W UND PWB

# **ehrgeizig**

## Liebe Leser:innen

Streberinnen und  
Karrierefrauen  
S. 4

Ehrgeiz – gegen den  
Strich gebürstet  
S. 8

Die verschiedenen  
Gesichter des Ehrgeizes  
S. 11

Jenseits der Durch-  
schnittlichkeit  
S. 14

Kreuz und quer  
S. 18

Kolumne  
S. 20

Porträt  
S. 21

Bildungskirche  
S. 22

Agenda  
S. 24

Medientipps  
S. 27

**Sind Sie ehrgeizig? Etwa für Sie selbst? Oder eher für eine Sache? Würden Sie Ihren Ehrgeiz auch zugeben? Also nicht nur vor sich selbst, sondern auch vor anderen Menschen?**

**Im Magazin finden Sie Neues über die Ambivalenz von Ehrgeiz bei Frauen, über ehrgeizige Christinnen und Christen im Neuen Testament, über die Rolle von Ehrgeiz in der Talentförderung – und darüber, wie Ehrgeiz zum Wohle aller eingesetzt werden könnte. Also ich gebe es zu: Ich bin ehrgeizig. Zumindest für das Magazin. Mögen Sie etwas finden, das Sie inspiriert! Dafür haben wir uns ins Zeug gelegt. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!**

**Juliane Hartmann,  
Beauftragte für die Ausbildung A+W**

EHR



GEIZIG

# Streberinnen und Karrierefrauen

Wie ehrgeizig darf man sein? Für die einen ist Ehrgeiz einfach. Für die anderen Stigma. Ob Sünde oder Tugend, seinen ambivalenten Charakter hat er bis heute nicht verloren. Besonders weiblicher Ehrgeiz beschert Unbehagen.

Von Helen Ahner



**Dr. Helen Ahner** forscht am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung im Bereich Geschichte der Gefühle. Sie studierte und doktorierte im Fach Empirische Kulturwissenschaft. ahner@mpib-berlin.mpg.de

Ich erinnere mich gut an eine Situation aus meinem Schulalltag. Die Lehrenden stellten eine Frage. Ich wusste die Antwort, aber ich zögerte: Wie oft hatte ich mich heute schon gemeldet? War es in Ordnung, wieder das Wort zu ergreifen? Würde es vielleicht übereifrig wirken? – Ich wollte nicht unangenehm auffallen oder zu viel Raum im Klassengefüge einnehmen. Eines war mir besonders wichtig: Auf keinen Fall wollte ich als Streberin dastehen! – Anhaltende schulische Erfolge waren in meiner Erfahrung nur dann sozial akzeptiert, wenn sie nicht das Ergebnis von sichtbarem Ehrgeiz waren.

Den Verdacht, verbissen ehrgeizig zu sein, wollte ich erst gar nicht aufkommen lassen. Ehrgeiz war böse und für Mädchen erst recht unangebracht. Diese Botschaft entnahm ich beispielsweise der despektierlichen Frage eines Klassenkameraden, ob ich später mal «so eine Karrierefrau» werden würde. Karrierefrauen, interpretierte ich seine Ausführungen,

waren die erwachsenen Versionen von Streberinnen. Ihr Ehrgeiz machte sie egoistisch, unsympathisch und unattraktiv. Obwohl ich grosse (und ständig wechselnde) Träume für meine berufliche Zukunft hatte – ehrgeizig sein wollte ich nicht!

## Von Sünde zur Tugend – für Männer

Woher kommt dieses Unbehagen am Ehrgeiz? Und was hat es mit Geschlecht zu tun? – Lange galt Ehrgeiz als Sünde, als unberechtigtes Streben nach einer höheren Position und damit als anmassender Versuch, die göttliche Ordnung umzuwerfen. In der griechischen Mythologie verbrennt Ikarus, weil er im Höhenflug zu weit nach oben strebt. In den Randnotizen zur anglo-amerikanischen Genfer Bibel wird Ehrgeiz sogar als Ursache des Sündenfalls benannt. Das schlechte Image wandelte sich erst mit der amerikanischen Revolution, schreibt der Historiker William Casey King. Damit die Kolonialisierung des amerikanischen Kontinents und die Unabhängigkeit von europäischen Monarchien gelingen konnte, musste Ehrgeiz seinen schlechten Ruf loswerden. Nur dann konnten diese ehrgeizigen Projekte als legitim anerkannt und ein auf Ehrgeiz beruhender Pioniergeist als nationales Identitätsmerkmal gefeiert werden. Im Kontext der amerikanischen Unabhängigkeit wurde Ehrgeiz von der Sünde zur Tugend – eine Tugend, die allerdings ausschliesslich weissen Männern vorbehalten war. Der Imagewandel ging auf Kosten der indigenen Bevölkerung und der verschleppten Sklav:innen: Sie wurde als unehrgeizige «Anderer» imaginiert, die dem gottgegebenen Ehrgeiz der Kolonialherren dienen sollten. Auch Frauen waren vom Ehrgeiz, der im 19. Jahrhundert als Motor des amerikanischen Traums die junge Nation bewegte, weitgehend ausgeschlossen.

Trotz dieser Umdeutung behielt Ehrgeiz seinen ambivalenten Charakter. Gerade in Europa wurde er sein sündhaftes Image lange nicht los. Um 1900 trat mit der Idee der Leistung ein neues, wirkmächtiges Paradigma in das Leben der Menschen, vor dessen Hintergrund Ehrgeiz in besserem Licht erschien. Die Historikerin Nina Verheyen

**Das Streben nach Leistung sollte sich auf Ziele begrenzen, die der sozialen Position angemessen waren.**

beschreibt, wie die «Erfindung der Leistung» die deutsche Gesellschaft veränderte: Die Idee, dass gesellschaftliche Hierarchien sich an individuellen Leistungen orientieren sollten (Meritokratie), ging einher mit dem

Versprechen, dass, wer sich nur genug anstrenge, belohnt würde. Leistung und der damit verbundene Ehrgeiz wurde zum zentralen Kriterium für soziale Anerkennung – aber nicht für alle gleichermassen. Das Streben nach Leistung sollte sich auf Ziele begrenzen, die der sozialen Position angemessenen waren. Die negativ konnotierte Sozialfigur des Strebers oder der Streberin stammt aus diesem Kontext. Sie enthält eine moralische Botschaft der besser Gestellten an die sozial Aufstrebenden – insbesondere an Arbeiter:innen und Frauen: nur nicht übertreiben und zu viel wollen.

## Weiblicher Ehrgeiz als Wirtschaftsfaktor

Als Sportlerinnen in den 1920er-Jahren in Wettkämpfen antraten und Rekorde aufstellten, entbrannten heftige Diskussionen darüber, ob sie den Wettkampfgefühlen überhaupt gewachsen waren. Würden Ehrgeiz und Kampfgeist sie nicht ihre Weiblichkeit, ihren Verstand und ihre Gebärfähigkeit kosten? Auch der «Rekordwahn» ihrer männlichen Kollegen wurde kritisiert, aber die Fähigkeit, mit sportlichem Ehrgeiz umgehen zu können, wurde den männlichen Athleten nie grundsätzlich in Abrede gestellt. Genauso wie mein Klassenkamerad sich wohl nie der Frage stellen musste, ob er mal «so ein Karrieremann» werden würde. Die Leistungsgesellschaften Europas und der auf Kolonialismus aufbauende amerikanische Traum haben eines gemeinsam: Sie sind aus patriarchalen Strukturen hervorgegangen und reproduzieren diese. Sie haben zwar das Machtgefüge ihrer Zeit verschoben und Ehrgeiz als Ressource neu erschlossen – der Zugang zu dieser Ressource und die Legitimität ihrer Verwendung folgte allerdings weiterhin patriarchalen Logiken.

Ich bin in den 1990er-Jahren aufgewachsen – dem Jahrzehnt der Girlpower. Es war auch das Jahrzehnt der Entdeckung des weiblichen Ehrgeizes als Wirtschaftsfaktor: Junge Frauen sollten als «Topgirls» den neoliberalen Markt mit Arbeitskraft versorgen, gleichzeitig stellten sie eine umsatzstarke Konsumentinnen-gruppe dar. «Girl Bosses» und «Boss

**Weil Ehrgeiz  
aber zur Ressource  
der Selbstverwirk-  
lichung taugt,  
müssen wir darüber  
reflektieren.**

Bitches» verkörperten eine neue Form weiblichen Ehrgeizes – eine perfide Form, die neben Bestärkung und Eigenständigkeit mit Selbstausbauung aufwartete. Ehrgeiz ist und bleibt ambivalent und lässt sich in alle möglichen Ideologien einspannen. Weil Ehrgeiz aber zur Ressource der

Selbstverwirklichung taugt, müssen wir darüber reflektieren, für wen es einfach ist, ehrgeizig zu sein, und für wen Ehrgeiz droht, zum Stigma zu werden. Neben wertvoller feministischer Kritik wurde der weibliche Ehrgeiz der 1990er-Jahre mit klassischen misogynen Taktiken diffamiert: Der Archetypus der oberflächlichen, materialistischen, erfolgsfixierten aber emotional kalten Karrierefrau spukte herum – bis hinein in mein Klassenzimmer. Glücklicherweise hatte ich der Heimsuchung etwas entgegenzusetzen: Ich tanzte zu den Spice Girls, bildete Girl-Gangs und identifizierte mich mit Hermine Granger, einer der wohl berühmtesten Streberinnen der jüngeren Vergangenheit. Ein bisschen Ehrgeiz war vielleicht doch in Ordnung.

# Ehrgeiz – gegen den Strich gebürstet

Sich selbst auf die Schultern klopfen, auf die eigene Karriere achten, ehrgeizige Pläne schmieden: Das sind keine christlichen Tugenden. Christ:innen dürfen zwar ehrgeizig sein, aber nur für andere. Das ist eine Provokation für die heutige Gesellschaft.



**Prof. Dr. Benjamin Schliesser** ist Ausserordentlicher Professor für Literatur und Theologie des Neuen Testaments an der Theologischen Fakultät der Universität Bern. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören u. a.: Briefe und Theologie des Paulus, Frühchristlicher Identitätsdiskurs, Sozialgeschichte des Neuen Testaments sowie Kirche und Gesellschaft  
benjamin.schliesser@unibe.ch

Von Benjamin Schliesser

Sagte nicht schon Jesus: «Wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden» (Mt 23,12)? Damit scheint die Sache klar zu sein: Ehrgeiz hat mit einer christlichen Haltung nichts zu tun. Doch allzu schnell sollten wir uns mit dieser ersten Einschätzung nicht zufriedengeben.

Als Paulus das kleine Städtchen Philippi besuchte und dort die erste christliche Gemeinde Europas gründete, kam er zwei Kilometer vor dem Stadttor an einem gewaltigen, vier Meter hohen Ehrendenkmal vorbei. Dort ist die militärische Laufbahn eines ehrgeizigen Veteranen Gaius Vibius in Stein verewigt, die einzelnen Stufen seiner Karriereleiter. Noch heute kann man das eindrückliche Monument bewundern und sich in der griechischen Mittelmeersonne in seinen Schatten stellen. Paulus mag an diese Ehrenlaufbahn gedacht haben, als er im Philipperbrief auf die «Laufbahn der Schande» des Gottessohns zu sprechen kommt. Dieser war «doch von göttlichem Wesen ... gab es preis und nahm auf sich das Dasein



eines Sklaven ... demütigte sich und wurde gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz» (Phil 2,6–8). Christus hat auf Status und Ehre verzichtet, und das sollen auch die Philipper: «Haltet vielmehr in Demut einander in Ehren; einer achte den andern höher als sich selbst!» (Phil 2,3).

## Demut statt Ehrgeiz

Das Wort «Demut» taucht äusserst selten in der antiken Literatur aus der Zeit des Paulus auf, aber dort wird sie müde belächelt und abgelehnt. In einer so statusbewussten, von «honor and shame» geprägten Gesellschaft wie der römischen hat sie keinen Platz. Demut (tapeinophrosyne) ist eine Untugend, Ehrgeiz (philotimia) eine Tugend. Ehre ist die Währung, die den Menschen Anerkennung verschafft. Auf Schritt und Tritt begegnete man daher solchen Ehrenmälern – für Wohltäter, Politiker, Kaiser. Paulus bürstet radikal gegen den Strich: nicht Ehrgeiz, sondern Demut, kein steinernes Ehrenmal, sondern ein Schandmal aus Holz. Das ist eine massive Provokation und eine radikale Umwertung antiker Werte.

Nach 2000 Jahren sehen wir diese Umwertung der Werte vielleicht auch mit einem kritischen Blick. Was Paulus hier fordert, ist ja nicht unproblematisch. Man hat ihm vorgeworfen, dass er ja selbst an seinen Demuts-Idealen scheiterte und auch als Apostel ein ehrgeiziger, machtbewusster Charakter blieb. Man hat ihm falsche Demut vorgeworfen nach dem Motto «Wer sich selbst erniedrigt, will erhöht werden.» Schließlich darf man nicht verschweigen, welche schlimmen Konsequenzen sich ergeben, wenn aus der Forderung nach Demut ein Regime der Demütigung wird. Dieser Gefahr ist die Kirche zu allen Zeiten und an allen Orten ausgesetzt und viel zu oft erlegen.

## Ehre wird dem Menschen zuteil

Worum ging es Paulus? Er will die vorherrschende Logik des Ehrgeizes und Selbstruhms umkehren. Wahre und unvergängliche Ehre kann sich der Mensch nicht selbst

«Wer sich selbst erniedrigt, will erhöht werden.»

geben und in Stein verewigen lassen, sondern sie wird ihm zuteil. Paulus verweist wieder auf Christus: In seiner grössten Demütigung tritt ein anderer auf den Plan: Gott kehrt die «Laufbahn der Schande» um und erhöht ihn über alles (Phil 2,9). Gott war «ehrgeizig» zugunsten seines Sohns. Paulus will «ehrgeizig» sein um seiner Gemeinden willen (1Thess

2,19). Christinnen und Christen sollen «ehrgeizig» sein für andere. Das gängige, tägliche Spiel um die eigene Ehre nicht mitzuspielen, hat konkrete Folgen: Im Leib Christi spielen soziale Herkunft und Ehre keine Rolle, «Ekelschranken» zwischen den Lebenswelten werden überwunden, Elend und Elite sitzen an einem Tisch. Das ist die christliche Provokation auch für eine heutige Gesellschaft, die sich definiert durch Selbstentfaltung und Autonomie und die zunehmend nach den Mechanismen von «Ehre und Schande» funktioniert.

Was Paulus hier im Philipperbrief schreibt, bleibt also nicht abstrakt, sondern hat konkrete Auswirkungen auf das Zusammenleben und kann auch heute noch herausfordernd und inspirierend sein. Den anderen einmal auf die Schultern klopfen, sich am Erfolg anderer freuen, andere ermächtigen – so kann Ehrgeiz auch aussehen.

# Die verschiedenen Gesichter des Ehrgeizes

Mit musikalischer Begabung und Begeisterung lässt sich Schönes erreichen. Für die glückliche Entfaltung eines Talents braucht es aber mehr, weiss Michael Eidenbenz aus Erfahrung mit der professionellen Leistungsförderung.

Von Miriam Neubert und Michael Eidenbenz



**Prof. Michael Eidenbenz** ist seit 2007 Direktor des Departements Musik der Zürcher Hochschule der Künste. Seither begleitet er in seiner Funktion Studierende bei der Professionalisierung. Eidenbenz wuchs in einer Musikerfamilie auf und wurde in seinem Klavier- und Orgelspiel früh gefördert. Nach seinem Musikstudium arbeitete er u. a. als Organist und Musikjournalist.  
michael.eidenbenz@zhdk.ch

Alle Menschen sind irgendwie begabt, sagt Michael Eidenbenz. Manchmal zeigt sich das in einzigartigen Fähigkeiten oder Interessen, manchmal in Charaktereigenschaften oder als besondere Motivation. Als Direktor des Departements Musik an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) hat er professionell mit der Förderung von musikalischen Talenten zu tun. Ehrgeiz kann dabei motivierend wirken, aber auch Ego-Stress verstärken.

## Begabung und Entwicklung

An die ZHdK kommen begabte Jugendliche und Studierende, die besonders schnell verstehen, wie Musik funktioniert, und besondere Freude oder Ehrgeiz für ein Instrument oder ihre Stimme entwickelt haben. Manche haben auch extreme Begabungen, die es ihnen leichter machen, die vorgegebenen Leistungslevels durch regelmässige Übung zu erreichen.

Das Üben gehört auch beim grössten Talent dazu, das ist in der Musik nicht anders als in anderen Disziplinen. Sich selbst immer wieder neu zu motivieren, manchmal überwinden zu können, braucht zusätzlich auch

von aussen eine dauerhafte, wohlwollende Unterstützung. Langfristig, so zeigt zumindest die Erfahrung aus der Kinder- und Jugendförderung, sind Sorgfalt und Motivation dabei hilfreicher als sanfter Druck allein.

Den Begriff der Förderung schiebt Eidenbenz eher in den Hintergrund und stellt auf der Hochschulebene Bildung, Studium und Professionalisierung ins Rampenlicht. Es geht ihm darum, insgesamt ein unterstützendes Umfeld für die Entwicklung und Entfaltung der Talente zu schaffen, auch in kompetitivem Kontext. Der französische Begriff für Begabungsförderung betont besser, worum es ihm geht: «encouragement des talents», die Ermutigung der Talente bzw. Talentierten.

## Erfüllung statt Erfolg allein

Ob begabte Menschen, die fleissig üben und ein förderliches Umfeld geniessen, auch langfristig erfolgreich sein können, hängt mit vielen weiteren Faktoren zusammen. Eidenbenz nennt hier z.B. die Fähigkeit zur Selbstkritik, psychische Stärke, Intelligenz und eine gewisse Weitsicht über das eigene Musizieren hinaus. Zudem brauche es einen hilfreichen Umgang mit Veränderungen, auch für den Fall, dass der Applaus weniger wird oder der Lohn ausbleibt. Wer schon in jungen Jahren viel Anerkennung erhalten hat, kann zusätzlich belastet sein, wenn der Erfolg nachlässt. Umso wichtiger ist die Erfahrung bei Kindern und Jugendlichen mit besonderen Begabungen, dass sie das Glück der Entfaltung ihres Talents erleben durften.

## Sachlicher oder persönlicher Ehrgeiz

Der Ehrgeiz kann sich in dem ganzen Prozess der Förderung als «sachlich» oder «persönlich» zeigen. Der auf die Sache ausgerichtete Ehrgeiz kann sehr erfolgreich werden, etwa wenn es darum geht, sich Ziele zu setzen, die ausserhalb des bequem Erreichbaren liegen. Dieser Ehrgeiz kann davor bewahren, sich auf der Gewissheit der Begabung auszuruhen und zu meinen, deshalb weiterhin alles geschenkt zu bekommen. Hingegen kann der nur auf die eigene Person fokussierende Ehrgeiz gefährlich werden, etwa wenn er mit zu viel Eitelkeit gefüttert wird.

So kann eine einzelne ehrgeizige Person ein Team anspornen, über sich hinauszuwachsen, und bis zu einem gewissen Grad mag auch Konkurrenz stimulierend wirken. Wer aber das Team benutzt, um sich persönlich zu profilieren, schadet dem Resultat. Kein Streichquartett, keine

Band, kein Orchester funktioniert, wenn ein einzelner versucht, als Selbstdarsteller die anderen zu Boden zu spielen. Wer jedoch ehrgeizig erkennt, dass eine weitere Probe nicht schaden würde, und die anderen, schon etwas müden Ensemblemitglieder dazu motiviert, kann zum gemeinsamen Erfolg beitragen.

## Der Ehrgeiz und die Ehre Gottes

Ehrgeiziges Verhalten kann Teams also beflügeln oder hindern. Was für professionelle Musizierende gilt, könnte auch für weitere Mitarbeitende im kirchlichen Kontext relevant sein.

Als eine Regel im anspruchsvollen Berufsleben formuliert der Organist Eidenbenz: «Es geht nicht zuerst um dich. Es geht nicht um dich, sondern um etwas Grösseres, auf das sich dein Ehrgeiz richten möge, beispielsweise um die Gloria Dei».

In dieser Haltung kann für Mitarbeitende eine Entlastung stecken, die von Ego-Stress befreit. Der Wert «bester und traditioneller protestantischer Ethik», welche die eigene Arbeitsleistung in den Dienst übergeordneter Ziele stellt, ist Michael Eidenbenz vertraut. Zugleich erinnert er an die Momente, in denen Nichtstun produktiver ist als überspannter Aktivismus: Meditation statt Aktion, Bescheidenheit statt Ambition.

## Die Wirkung von Kunst

Insgesamt ist die Entfaltung von Talenten mit viel Arbeit verbunden: zuerst bei denen, die ihre eigenen Begabungen professionell ausbilden. Dann in ihrem Umfeld, das sie ermutigt, fördert und fordert. Staunen kann Michael Eidenbenz schliesslich über die Biografien und Charaktere von Künstlern und Künstlerinnen. Und noch mehr darüber, was Kunst im Einzelnen und in der Gesellschaft auslösen kann. Sein Anteil daran, dass Musizierende nachhaltig dazu befähigt werden, ist nicht zu unterschätzen.

*Im Text sind Aussagen aus dem Artikel «Begabung ist ein Geschenk, ihre Entfaltung ein Glück» aus der Schweizer Musikzeitung vom Dezember 2023 verarbeitet.*

# Jenseits der Durchschnittlichkeit

Wäre es nicht besser, wenn alle durchschnittlich blieben? Nein, sagt Markus Hengstschläger im Interview. Der Genetiker an der Medizinischen Universität Wien plädiert für individuelle Exzellenz und gesellschaftliche Solidarität.

Von Thomas Schaufelberger

Thomas Schaufelberger: Was hat Ehrgeiz mit individuellen, angeborenen Talenten zu tun?



**Univ.-Prof. Dr. Markus Hengstschläger** studierte Genetik, forschte an der Yale University (USA) und ist Vorstand des Instituts für Medizinische Genetik an der Medizinischen Universität Wien. Er forscht, unterrichtet Studierende und betreibt genetische Diagnostik. Er ist u. a. stv. Vorsitzender der Bioethikkommission in Österreich und Leiter des Symposiums «Impact Lech». Zudem ist Hengstschläger Unternehmensgründer und Bestsellerautor.

**Markus Hengstschläger (MH):** Jeder Mensch hat ein individuelles Set an Begabungen. Begabungen sind auch genetisch mitbestimmte Potenziale, die aber nur durch Wissenserwerb und Üben zur Entfaltung kommen. Der Mensch ist dabei nicht auf seine Gene reduzierbar. Er ist das Produkt aus der Wechselwirkung von Genetik, Epigenetik und Umwelt. Jedes Kind hat das Recht darauf, dass man sich auf die Suche nach seinen Talenten macht und diese auch fördert. Erst dadurch entsteht die Chance, auch selbst mit Motivation weiteres Wissen zu erwerben und zu üben, um schliesslich aus seinen Begabungen auch etwas zu machen, wenn man das will. Man sollte das vielleicht sogar mehr mit Engagement als mit Ehrgeiz tun, weil man seine Begabungen ja zum Wohle anderer einsetzen sollte.

In Ihrem Buch «Die Durchschnittsfalle» argumentieren Sie gegen die Fokussierung auf Durchschnittlichkeit. Sie betonen die Bedeutung von herausragenden Talenten und Abweichungen von der Norm. Weshalb ist die Förderung von Exzellenz wichtig?

**MH:** Jeder Mensch kann etwas Besonderes leisten – ob im Sport, in der Wissenschaft, in der Kunst, im Handwerk, im sozialen Bereich –

wo auch immer. Seine Begabungen umsetzen zu können, ist ein enorm relevanter Aspekt der individuellen Persönlichkeitsentwicklung. Und es werden immer wieder neue Herausforderungen auf uns zukommen – im Alltag genauso wie global. Um dafür Lösungen finden zu können, müssen wir bereit sein, Neuland zu betreten und innovativ zu denken. Der Homo sapiens ist grundsätzlich lösungsbegabt, sozial und vernunftbegabt, wir müssen uns nur stetig darauf besinnen. Und wir müssen es allen ermöglichen, ihre individuelle Lösungsbegabung zu entwickeln, um dadurch schliesslich eine hohe kollektive Lösungsbegabung in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Gibt es genetische Indikatoren, die auf ein hohes Potenzial hinweisen?

**MH:** Die Gene werden zu oft überschätzt. Gene sind nur Bleistift und Papier, die Geschichte schreibt jede und jeder selbst.

In welcher Weise kann das Bildungssystem, insbesondere in Bezug auf Kinder und Jugendliche, effektiver darin werden, individuelle Stärken zu fördern, statt Schwächen auszugleichen?

**MH:** Wichtig ist, dass jedes Kind unabhängig vom Einkommen oder Bildungsgrad der Eltern die Chance hat, seine Begabungen zu entdecken und sich auch weiterzuentwickeln. Ich denke, dass dabei zusätzlich zu Lehrerinnen und Lehrern sogenannte Talentscouts sehr hilfreich sein würden. Man muss seine Stärken kennen, um daran weiterarbeiten zu können. Die Kombination aus gerichteter Bildung, die bereits bestehendes Wissen vermittelt, und – wie ich es nenne – ungerichteten Kompetenzen führt dazu, dass sich Lösungsbegabung weiterentwickelt. Zu ungerichteten Kompetenzen zähle ich unter anderem kritisches Denken, Kreativität, recherchieren können, soziale Kompetenzen, emotionale Intelligenz etc.

Wie können wir zwischen ehrgeizigen Ambitionen und Werten wie Solidarität und Fürsorge eine Balance finden?

**MH:** Es ist wichtig, dass wir den Begriff Talent nicht wertend verwenden. Natürlich sind erfolgreiche Opernsängerinnen oder Fussballer grossartige Talente. Aber Menschen, die dazu bereit sind – und es auch können – andere Menschen zu pflegen, sind ebenso grosse Talente. Ein Talent ist nicht mehr wert, weil man dadurch ein hohes Einkommen oder hohe Bekanntheit erreichen kann. Jeder Mensch hat Talente, nur eben jeder andere. Jeder Mensch kann exzellent sein, nur jeder in seinem Bereich. Und wir müssen uns vor Augen führen, dass das solidarische und fürsorgliche Miteinander aller individuellen Talente ein unverzichtbarer Begleiter in die Zukunft ist.

**Buchtipps:** «Die Durchschnittsfalle. Gene – Talente – Chancen» und «Die Lösungsbegabung: Gene sind nur unser Werkzeug, die Nuss knacken wir selbst!», Markus Hengstschläger, Ecowin Verlag, Salzburg

Welche Rolle könnten kirchliche Bildungseinrichtungen oder überhaupt Kirchen bieten, um einen gesunden Ehrgeiz zu fördern, der sowohl individuelle Talente als auch Gemeinschaftswerte berücksichtigt?

**MH:** Man kann ein einzelnes dickes Seil verwenden, um den Karren zu ziehen, aber was, wenn dieses Seil reißt? Besser ist es, man lehrt und lebt den Ansatz, viele dünne Schnüre zu einem dicken Seil zu verbinden. Dieses Seil wird stärker sein. Und wenn einmal eine dünne Schnur reißt, reißt nicht das ganze Seil, und man kann mit entsprechender Solidarität den Karren weiterziehen, bis die gerissene Schnur wieder zusammengeknotet ist und sich wieder einbringen kann.

*Das Gespräch wurde schriftlich geführt.*



EIN TALENT IST NICHT  
MEHR WERT, WEIL MAN  
DADURCH



EIN HOHES  
EINKOMMEN  
ODER HOHE BE-  
KANNTHEIT ERREICHEN KANN.

OB

## Tools und Skills



Mit kleinen «Werkzeugen» kann man Sitzungen lebendiger gestalten und das vorhandene Wissen der Anwesenden besser für die Lösungsfindung nutzen. Gerade wenn neue Ideen gefragt sind, ist das wichtig! Es sind «Liberating Structures», also Strukturen, die Kreativität befreien. Im Kurs von «all dimensions» probieren die Teilnehmenden verschiedene Tools aus und überlegen, wo man sie bei der eigenen Arbeit einsetzen könnte. Das Seminar wird von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich veranstaltet, ist für weitere Teilnehmer:innen zugänglich und findet am 20./21. Juni 2024 in Zürich statt.

[www.bildungkirche.ch/news](http://www.bildungkirche.ch/news)

## Crossover Werkstatt Kirchenmusik



Wie tönen bekannte Kirchenlieder neu arrangiert und wie werden sie in der Gemeinde gespielt? Organist:innen und klassische Musiker:innen arbeiten in dieser Werkstatt zusammen mit einer Popband und einem Jazztrio an

sechs neu arrangierten Liedern aus dem reformierten Gesangbuch. Die Arbeitsgruppen werden von Expert:innen gecoacht. Zusätzlich erarbeiten die Chorsänger:innen die Stücke. Am Schluss fügt sich alles zusammen in einer gemeinsamen fulminanten Schlussfeier. Dieser Anlass der Liturgie- und Gesangbuchkonferenz findet am 15. Juni 2024 in Aarau statt.

[www.bildungkirche.ch/news](http://www.bildungkirche.ch/news)

## Klimapolitik muss Armutsbekämpfung mitdenken



Damit die Schweiz klimaneutral werden kann, sind umfassende Massnahmen notwendig. Dabei müssen Menschen mit tiefen Einkommen zwingend berücksichtigt werden. Fachleute haben Ende Januar am Caritas-Forum über den ökologischen Umbau und die Armutsbekämpfung diskutiert und Lösungen aufgezeigt. Denn Menschen mit tiefen Einkommen verursachen deutlich weniger CO2-Emissionen als besser gestellte, sind aber im Bereich der Arbeit, des Konsums, der Mobilität und der Gesundheit stärker von der Klimaerwärmung betroffen. Klima- und Sozialpolitik müssen darum Hand in Hand gehen, wenn eine Prekarisierung der Verlierer:innen der Klimaerwärmung vermieden werden soll.

[www.reformierteindialog.ch](http://www.reformierteindialog.ch)

## Klimakrise und Seelsorge



Die Klimakrise stellt unsere Gesellschaft vor wachsende Herausforderungen. Angst vor der Zukunft, Extremwetterereignisse, Trauer- und Schuldgefühle und sozial ungleich verteilte Ressourcen führen zu psychischen Belastungen. Die Reaktionen reichen dabei von Verzweiflung über Aktivismus bis hin zu Verleugnung. Diesen vielfältigen Bedürfnissen und Emotionen auf individueller Ebene zu begegnen, wird eine wichtige seelsorgliche Aufgabe sein. Die Tagung findet vom 6.–7. Juni 2024 in Bamberg (DE) statt.

[www.migrationskirchen-weiterbildung.ch](http://www.migrationskirchen-weiterbildung.ch)

## Fordernd, faul und arbeitsscheu

Wie tickt die Generation Z wirklich? Dieser Frage gehen die Teilnehmenden am 21. März 2024 an einer Tagung auf den Grund. Die Gen Z ist mit der Digitalisierung gross geworden ist. Ihre Zukunft sieht sie laut Studien immer düsterer. Von Medien, Politik und Öffentlichkeit wird sie oft als fordernd, faul und arbeitsscheu beschrieben. Wer sind die jungen Menschen wirklich, über die so viel diskutiert wird? Welche Herausforderungen sehen Fachpersonen aus der Jugendarbeit und der Berufsbildung im Umgang mit ihnen? Und wie kann ein guter Umgang mit diesen jungen Menschen aussehen? An der Tagung wird diesen Fragen nachgegangen. Die Tagung wird von der Paulusakademie angeboten und findet in Zürich statt.

[www.bildungkirche.ch/news](http://www.bildungkirche.ch/news)

## Inspiration aus Übersee

Das TryTank Research Institute ist ein Experimentier-Labor für kirchliche Innovation in den USA. Es bietet erfinderische Ansätze für die Herausforderungen, vor denen Kirchen heute stehen. Der TryTank hat sich zur Aufgabe gemacht, Kirchen dabei zu unterstützen, innovativ zu sein. Dabei konzentrieren sie sich auf die Bereiche: Lernen von der realen Welt, Ausprobieren neuer Wege, Kirche zu sein, Fördern einer Kultur der Innovation, Schaffen von Veränderungen. Auf der Website finden sich inspirierende Ressourcen wie ein Podcast, Buchtipps und Praxisbeispiele sowie ein umfangreiches Newsletter-Archiv, prall gefüllt mit Infos zu Kirche und Innovation.

[www.bildungkirche.ch/news](http://www.bildungkirche.ch/news)

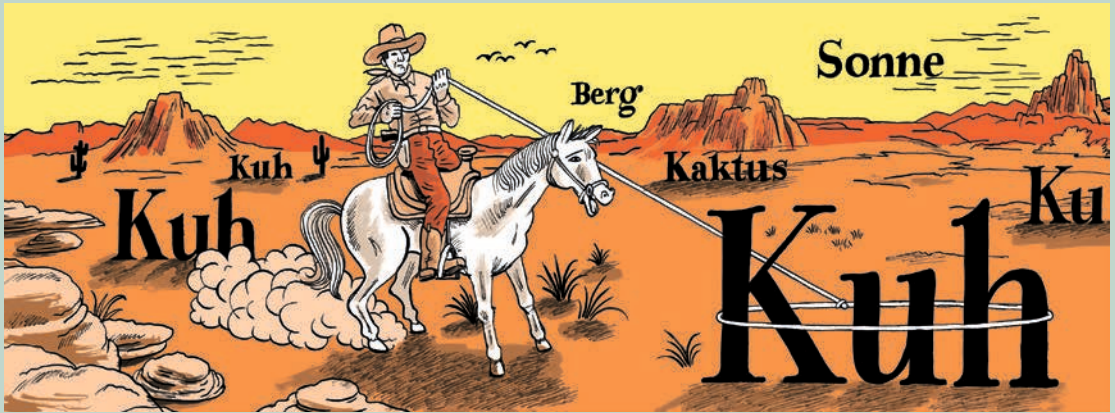
## Sozialdiakonie in Zahlen



Die Konferenz Diakonie Schweiz der EKS publiziert nach 2018 erneut detaillierte Zahlen zu den sozialdiakonischen Anstellungsverhältnissen bei den reformierten Kirchen in der Deutschschweiz. Die Studie umfasst neben den quantitativen Aspekten – absolute Anzahl an Anstellungsverhältnissen, Geschlechterverhältnis, Altersstruktur, u. a. m. – erstmals auch qualitativ orientierte Rückmeldungen der Mitgliedkirchen zur Situation der Personalrekrutierung und Nachwuchsförderung. Per Ende 2023 gab es knapp 700 Anstellungen. Der Frauenanteil beträgt 65 Prozent. Die Altersgruppe der über 50-Jährigen überwiegt deutlich.

[www.bildungkirche.ch/news](http://www.bildungkirche.ch/news)

## «ehrgeizig»



Es braucht schon eine besondere Form von Ehrgeiz – manche würden es Vermessenheit nennen –, literarische Texte zu schreiben. Texte also, bei denen so lange daran geschliffen wird, bis der zugrunde liegende Gedanke in Form und Stringenz perfekt in Worte gefesselt ist. Im Unterschied zu einem dahingehauchten «ich liebe dich» zum Beispiel.

Die Vorstellung dabei ist natürlich, dass auch literarische Qualität nur ein Ausdruck von Leistung ist, ganz getreu dem alten Dichterslogan: «Schaff noch härter, mach es besser/mehr denn je und Stund' um Stund'».

Wenn Sie noch überlegen, ob das Zitat Goethe oder Schiller war: Der vermeintliche Sinnspruch ist eine etwas gekünstelte Übersetzung von Daft Punk. Just jener Band, die schon immer begriffen hatte, dass es nicht die Inhalte sind, sondern eben die Form, welche sich verkaufen lässt.

Peter Bichsel, der vielleicht beste Kolumnist der Schweiz, hat auf die Frage, wie denn eine gute Kolumne zu schreiben sei, lapidar geantwortet, dass man mit dem ersten Satz anfangen. Das Gegenteil von Ehrgeiz – sozusagen. Nur: Ich bin kein Peter Bichsel. Wie viele Schreibende mache

ich mir zu viele Gedanken, um sie dann einfach in einem einzigen Guss auf Abruf auszuschütten.

Was nicht automatisch bedeutet, dass ich schlechte Kolumnen schreibe. Aber: Ich tue mich schwer damit, in diesem Zeitalter von Meinungen, Social-Media-Posts und halb fertigen, meist kopierten Ideen noch etwas in den ohnehin schon sprachüberfüllten Raum zu setzen. Sei das hier, sei das auf der Bühne.

Aber wenn Sie diesen Text bis hierhin gelesen haben, habe ich Ihnen ein paar wertvolle Minuten abgenommen, in denen Sie, geschätzte Leserschaft, weder schneller noch härter noch stärker sein mussten. Damit wäre zumindest meinem persönlichen Ehrgeiz dann doch Genüge getan.

## Ein Leben zwischen Pferden und Universität

Für mich spielt die Arbeit mit Pferden eine grosse Rolle. So oft wie möglich fahre ich vier- einhalb Stunden ins Engadin. Dort reite ich in den Semesterferien mit Gästen aus und gebe Reitunterricht. Sonst studiere ich in Basel im Masterstudium Theologie. Das Leben zwischen diesen zwei Polen ist ziemlich kräftezehrend. Ich kenne es seit meinen Jugendjahren, an zwei Orten zu Hause zu sein: Ich habe den katholischen Religionsunterricht besucht und zehn Jahre ministriert. In meinen Teenie-Jahren war ich mit einer reformierten Kirchengemeinde in Rumänien. So kam ich in Kontakt mit der reformierten Kirche und habe auch Jugendarbeit gemacht. In der Messe fühle ich mich heute noch wohler als in einem reformierten Gottes-

dienst. Die katholischen Rituale bedeuten mir viel. Bei den Strukturen ist es umgekehrt. Da sagt mir als Frau der reformierte Kontext mehr zu als die katholische Welt. Durch diverse Reisen hat mich auch die Theologie zu interessieren begonnen: Was hält die weltweite Kirche zusammen? So habe ich Kirche vor allem als Raum kennengelernt, in dem allerlei Kulturen Platz finden. Dieser rote Faden hat sich bis heute durch mein Studium gezogen. Mich interessieren Themen wie Aussereuropäisches Christentum oder interkulturelle Theologie. In einigen Jahren wünsche ich mir, dass ich einen Weg gefunden habe, Arbeit mit Pferden und Theologie zu verbinden – vorzugsweise in einem Bergdorf mit einer Katze zu Hause.



## Neues KSM



Zukunftsfähige Kompetenzen für den Pfarrberuf – Das Kompetenzstrukturmodell für Pfarrerrinnen und Pfarrer wurde im Herbst 2023 überarbeitet und mit «Future Skills» angereichert. Die 19 Kantonalkirchen des Konkordats erhalten so ein aktuelles Zielbild für den Pfarrberuf. So zählen heute u. a. interprofessionelles Handeln, Digitalitätskompetenz und die Fähigkeit, die Zukunft vorausschauend und antizipierend zu gestalten, zu Kernkompetenzen von Pfarrer:innen.

[www.bildungkirche.ch/ksm](http://www.bildungkirche.ch/ksm)

## Campus Zürich



Das Nachfolgeformat vom legendären Campus Kappel heisst dieses Jahr Campus Zürich und findet vom 7.–9. Juni 2024 an der Theologischen Fakultät in Zürich statt. Wir werden uns mit den Jugendlichen dem Thema Bibelverständnis widmen. Wie muss ich dieses Buch drehen und wenden, damit ich es im 21. Jahrhundert verstehen kann? Ist alles genau so passiert, wie es das Buch der Bücher überliefert? Zusammen mit

Uni-Fachkräften, die sich mit dem Thema auskennen, gehen wir der Sache auf den Grund. Der Campus Zürich richtet sich an junge Menschen zwischen 16 und 23 Jahren. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung und Programm sind ab Ende März online abrufbar.

[www.theologiestudium.ch/events](http://www.theologiestudium.ch/events)

## Quest 2024



Im Herbst 2024 startet der achte Studienjahrgang «Quereinstieg in den Pfarrberuf». Mutige Menschen haben sich für diesen Schritt entschieden und das Assessment erfolgreich bestanden. Sie arbeiteten u. a. als Historiker, Musiker, Versicherungsspezialist, medizinische Controllerin sowie Politologe. Das Studium mit anschliessendem Lernvikariat dauert vier bis fünf Jahre.

[www.bildungkirche.ch/quest](http://www.bildungkirche.ch/quest)

## EPS-Einführungswoche

14 Theologiestudierende zwischen 22 und 55 Jahren nahmen vom 22.–27. Januar 2024 im Kloster Kappel an der Einführungswoche zum EPS (Ekklesiologisch-praktisches Semester) teil. Mit Prof. Dr. Thomas Schlag und Pfrn. Ursula Vock von A+W haben sie sich Facettenlandschaften eines eigenen Pfarr- und Gemeindebildes erarbeitet, ihre Wahrnehmung für unterschiedliche Kontexte und Milieus geschärft, eigene Kurzpredigten geschrieben und sich singend reformierte Kirchenlieder und

Liturgie erschlossen. Die Studierenden kamen ins Gespräch über unterschiedliche theologisch-existenzielle Positionen, wurden sensibilisiert für den Schutz vor Grenzverletzungen und einen verantwortlichen Umgang mit begrenzten Ressourcen in Kirchgemeinden.

[www.bildungkirche.ch/eps](http://www.bildungkirche.ch/eps)

## Vormerken: kreuz & quer 2024



Beim Reisespiel für Jugendliche und junge Erwachsene reisen die Teilnehmenden mit ihren Freund:innen einen Tag lang quer durch die Schweiz! Unterwegs sind die Teams Fragen des Lebens und des Glaubens auf der Spur: An verschiedenen Stationen verdienen sie Extrapunkte bei spannenden Begegnungen und lösen während der Fahrt knifflige Aufgaben. Am Abend erfolgt beim Finale in Zürich die Preisverleihung. Kennen die Jugendlichen im Nachkonf-Alter Ihrer Kirchgemeinde diesen Fun-Event? Machen Sie sie darauf aufmerksam, dabei zu sein! Das Reisespiel findet am 19. November 2024 statt.

[www.theologie-erleben.ch](http://www.theologie-erleben.ch)

## Frischer Wind bei pwb



Melanie Muhmenthaler, Jahrgang 1983, ist seit 1. März 2024 neue Leiterin der Pfarrweiterbildung Bern. Sie war zuletzt Pfarrerin in Diegten BL. An der Evangelischen Hochschule Freiburg im Breisgau hat sie ein Masterstudium Supervision absolviert. Im Fernstudium Feministische Theologie und Spiritualität war sie als Tutorin tätig. Mit ihr wird erstmals eine Frau die Leitung von pwb übernehmen. Wir wünschen viel Segen für die neue Aufgabe!

## Bildungkirche fördert Interprofessionalität



Zahlreiche Weiterbildungsangebote von Bildungkirche sind interprofessionell ausgerichtet und stehen damit den unterschiedlichen kirchlichen Berufsgruppen offen. Durch das gemeinsame Lernen entstehen neue Perspektiven und Anstösse zur Innovation. Auf der Website gibt es nun einen direkten Einstieg zu den Kursangeboten für die Berufsgruppen: Pfarrer:innen, Sozialdiakon:innen, Kirchenmusiker:innen, Katechet:innen, Kirchliche Mitarbeitende, Behördenmitglieder.

[www.bildungkirche.ch/kursefuer](http://www.bildungkirche.ch/kursefuer)

# bildungskirche.ch

Bildung, Entwicklung und  
Beratung für das reformierte  
Pfarramt

## FACHÜBERGREIFEN- DE KOMPETENZEN

Ab 27. März 2024  
(+ weitere Daten)  
Online-Lektüregruppe  
Buchbesprechungen  
Anmelden laufend

10.–12. Juni 2024  
Pensionierung in Sicht  
Was bedeutet das für mich  
und mein Umfeld?  
Anmelden bis 29.2.2024

1. Juli 2024  
Doppelpunkt: – Denkan-  
stösse für die Kirche von  
morgen  
Anmelden bis eine Woche  
vor der Veranstaltung.

20.–23. August 2024  
Update Theologie:

Historische Theologie  
Anmelden bis 15.6.2024

2.–5. September 2024  
**+WeA** Kirchenentwick-  
lungsmodelle im Fokus.  
Ekklesiologie im Dialog  
mit Studierenden  
Anmelden bis 31.5.2024

Ab 6. September 2024  
(+ 4 weitere Termine)  
**+WeA** Schreiben für die  
Öffentlichkeit  
Anmelden bis 30.6.2024

21.–25. Oktober 2024  
Zwischen Abschied und  
Neubeginn  
Pilgernd über die  
Pensionierung  
nachdenken  
Anmelden bis 31.5.2024

4.–11. November 2024  
Nordische Filmtage  
Lübeck XI – Mit einem  
Seitenblick auf die Hanse  
Anmelden bis 30.6.2024

Nach Vereinbarung  
Coaching 50+  
Mit Schwung in die  
nächste Berufsphase

Nach Vereinbarung  
Die Stimme im Fokus  
Einzelcoaching

Nach Vereinbarung  
Sabbaticals in Europa und  
Übersee  
Auszeiten in Costa Rica,  
England, Hongkong,  
Indonesien, Japan, USA

Nach Vereinbarung  
Weiterbildung on demand

Massgeschneidertes  
Angebot

## VERKÜNDIGUNG UND GOTTESDIENST

10.–14. Juni 2024  
**+WeA** Conflict and  
Scripture  
Games of Power and  
Conflict in the bible and in  
the world  
Anmelden bis 30.4.2024

24.–28. Juni 2024  
**+WeA** Kasualien gestal-  
ten – Gottesdienste mit  
Menschen im Zentrum  
Anmelden bis 21.4.2024

26.–28. Juni 2024  
**+WeA** Frei predigen  
Mit einem Schauspieler

## HIGHLIGHT



## Pensionierung in Sicht

10.–12. Juni 2024

Der kirchliche Berufsalltag lässt oft wenig Raum, sich mit längerfristigen Fragen auseinanderzusetzen. Der Kurs bietet Gelegenheit, sich in einer 3-tägigen Auszeit den unausweichlichen Fragen rund um die Pensionierung zu stellen und selbst aktiv zu werden.

## HIGHLIGHT



## Wenn ich einmal Zeit habe ...

24.–28. Juni 2024

Eine Woche Zeit. Für tägliche Bewegung. Für eine Sache, die ich schon immer wollte. Lesen. Ein Projekt skizzieren. Unterlagen ordnen. Nachdenken. Eine Kursleitung, die mich bei Bedarf berät, eine Kursgruppe, der ich davon erzählen kann.



und einem Homiletiker  
Anmelden bis 15.3.2024

30. August, 15. November  
2024 (+ 2 weitere Daten)  
**+WeA** Gottesdienst feiern  
im Zusammenspiel mit der  
Gemeinde  
Co-Präsenz als Schlüssel  
Anmelden bis 30.6.2024

16.–20. September 2024  
**+WeA** Predigen wie TED  
Ansteckend reden im  
Gottesdienst  
Anmelden bis 16.6.2024

Nach Vereinbarung  
Nah oder nirgends  
Einzel-Coaching zu  
Predigt und Gottesdienst

## BILDUNG UND SPIRITUALITÄT

nach Vereinbarung  
**+WeA** Atem holen.  
Oasentage in der Ajoie

17.–21. Juni 2024  
**+WeA** Kommunitäres  
Leben und  
Gemeindearbeit  
Anmelden bis 15.3.2024

24.–28. Juni 2024  
**+WeA** Wenn ich einmal  
Zeit habe ...  
Für eine Sache, die ich  
schon immer wollte.  
Anmelden bis 15.3.2024

9.–13. September 2024  
**+WeA** Gruppen leiten und  
moderieren  
Anmelden bis 31.5.2024

4.–8. November 2024  
**+WeA** Konf-Kurs in  
Bewegung – neue  
Arbeitsweisen und Inhalte  
Anmelden bis 31.8.2024

## DIAKONIE UND SEELSORGE

10.–14. Juni 2024  
**+WeA** LOS Stufe 2 –  
Haltung und Gesprächs-  
führung  
Anmelden bis 31.3.2024

19.–23. August 2024  
LOS Stufe 3 – Tiefenpsy-  
chologische Werkzeuge  
Anmelden bis 30.6.2024

3.–6. September 2024  
LOSPlus: ... wie dich  
selbst – Selbstsorge und  
Psychohygiene im  
Seelsorgealltag  
Anmelden bis 31.5.2024

28. Okt. – 1. Nov. 2024  
**+WeA** LOS Stufe 1 –  
Einführung  
Anmelden bis 30.9.2024

18.–22. November 2024  
**+WeA** LOS Stufe 2 –  
Haltung und Gesprächs-

führung  
Anmelden bis 31.10.2024

## GEMEINDEENTWICK- LUNG UND LEITUNG

15.–19. April 2024  
**+WeA** Sozialräumliches  
Handeln  
Als Kirche mit den  
Menschen unterwegs  
Anmelden bis 22.3.2024

28.–30. August 2024  
**+WeA** Digitalisierung und  
Kirche oder: Der anstren-  
gende, neue Anhang im  
Gemeindealltag  
Anmelden bis 15.5.2024

17.–18. September,  
22.–23. Oktober 2024,  
9. Januar 2025  
**+WeA** Partizipation und  
Co-Creation  
Aufbauarbeit co-kreativ  
gestalten  
Anmelden bis 30.6.2024

## HIGHLIGHT



## Update Theologie: Historische Theologie

20.–23. August 2024

Inhaltlich und methodisch werden im Kurs an konkreten historischen Beispielen wesentliche Veränderungen in der Historischen Theologie durchbuchstabiert und deren Relevanz für die heutige theologische Einschätzung zur Sprache gebracht.

## HIGHLIGHT



## Sich inspirieren lassen

2.–5. September 2024

Kreative Ausdrucksformen erproben. Pfarrer:innen brauchen täglich Inspirationen. Im Kurs graben wir nach Quellen für neue Erfahrungen. Bei den Christusträger leben wir mit den Tagzeitengebeten und entdecken die Freiheit kreativer Möglichkeiten.

6.–9. November 2024  
Gendersensibel in  
 Pfarramt und Gemeinde  
 Anmelden bis 31.7.2024

15. November 2024  
 Studientag «Auf Gottes  
 Zukunft setzen»  
 Das Kommen Gottes und  
 die Erneuerung der Kirche  
 Anmelden bis 31.7.2024

Nach Vereinbarung  
 +WeA Einführung in die  
 kollegiale Beratung  
 Modelle und Basistools

Nach Vereinbarung  
 +WeA Coaching gegen  
 Burnout  
 Mein Zeit- und Energiema-  
 nagement verbessern

Nach Vereinbarung  
 Coaching Zusammenar-  
 beite im Team  
 Standortbestimmung und  
 Entwicklung

Einstieg jederzeit möglich  
 +WeA CAS Innovationsde-  
 sign in der Kirche  
 Eine Kooperation von A+W  
 und ZHdK  
 unregelmässig

Church Challenge  
 Herausforderungen  
 gemeinsam bearbeiten  
 (online)  
 nach Vereinbarung

Nach Vereinbarung  
 +WeA Fachberatung  
 Start-up und Innovation.  
 Einzel/TeamCoaching

WEITERBILDUNG  
 IN DEN ERSTEN  
 AMTSJAHREN

Folgende Kurse und  
 (Fach)Coachings richten  
 sich ausschliesslich an  
 WeA-Pfarrpersonen.  
 Weitere anerkannte  
 WeA-Angebote sind in  
 diesem Heft markiert mit  
 +WeA

Ab 6. September 2024  
 (+ 3 weitere Termine)  
 Kirchliche Trauerbeglei-  
 tung in der Praxis –  
 Abschied, Sterben und  
 Erinnern  
 Anmelden bis 30.6.2024

16. September 2024  
 WeA-Tag 2024  
 Ein Tag von und für  
 WeA-Pfarrer:innen  
 Anmelden bis 1.9.2024

Nach Vereinbarung  
 Meine spirituelle Praxis  
 vertiefen. Reflexion.  
 Übungen. Gespräche.  
 Fachcoaching.

5.–10. November 2024  
 Der 8. Tag – Orare et  
 Creare  
 Anmelden bis 31.8.2024

Nach Vereinbarung  
 CeA-Coaching in den  
 ersten Amtsjahren



SAVE THE DATE



## Interprofessionell Gottesdienst feiern

2.–6. September 2024

Im Gottesdienst agieren wird oft als alleinige  
 Verantwortung der Pfarrer:in verstanden. Neue  
 Gottesdienstformen und Gemeindeführungs-  
 teams beziehen andere Akteure und Medien mit  
 ein. Das wirft praktischen Fragen der Umset-  
 zung auf.

SAVE THE DATE



## Kirchliche Trauerbegleitung in der Praxis

Ab 6. September 2024 (3 Tage)

Abschied, Sterben und Erinnern. Die Begleitung  
 von Trauernden ist zentral in der pastoralen  
 Arbeit. Im Kurs werden Themen wie Trauerbe-  
 such, Bestattung, Abdankung, alternative  
 Abschiedsfeiern, Abschiede um Geburt und Sui-  
 zid, Gedenkfeiern behandelt.



**FILM**  
**SISTER, WHAT GROWS WHERE LAND IS SICK?**

Sie häufen sich: Filme, in denen junge Erwachsene über der Zerstörung der Welt verzweifeln, als hätten sie die «unbekümmerten» Teenager-Probleme wie Pubertät, Liebeskummer oder sexuelle Verunsicherung hinter sich gelassen. Der Debütfilm erzählt von den Schwestern Vera und Eira. Die jüngere Eira wird Zeugin von Veras rebellischen und grenzüberschreitenden Ausdrucksformen ihrer Ängste. Um sie zu verstehen, liest sie in Veras Tagebüchern und gibt dem Publikum dadurch Einblick in Veras Gedankenwelt. Verbrämt mit einer Coming-of-Age-Geschichte erleben die Zuschauer:innen durch Eiras Augen die zunehmende Hilflosigkeit der älteren Schwester, deren expressiv-künstlerische Ausdrucksformen gleichzeitig faszinierend und verstörend sind, für Eira und das Publikum.

*Melanie Pollmeier, Pfarrerin, Vorstandsmitglied Interfilm Schweiz*  
**Regie:** Franciska Eliassen  
**Länge:** 80 Min.  
**Land/Jahr:** Norwegen, 2022



**BUCH**  
**LEICHT GESAGT!**

Leichte Sprache ist eine Errungenschaft der Selbsthilfebewegung von Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen. Sie hat aber weit darüber hinaus Bedeutung. Der Band «Leicht gesagt» wendet das Konzept der Leichten Sprache auf biblische Lesungen und Gebete zum Kirchenjahr an. Jeweils zwei Texte aus der deutschen Perikopenordnung werden übertragen und ein Gebet oder liturgischer Text angeboten. Ein hilfreiches Buch, das ermutigt, sich auch selber in leichter, verständlicher Sprache zu üben, damit Gottesdienste einladender werden und Zugangsbarrieren abgebaut. Und oft haben wir Dinge erst dann verstanden, wenn wir sie auch einfach und verständlich ausdrücken können. Sprachliche Selbstdisziplin ist auch erkenntnisfördernd.

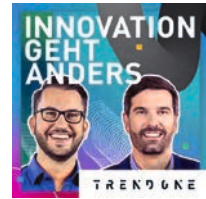
*Bernd Berger, Pfarrer, ehem. Leiter Weiterbildung pub*  
**Autorin:** Anne Gidion, Jochen Arnold, Raute Martinsen (Hrsg.)  
**Verlag:** Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig  
**Jahr:** 2023



**PODCAST**  
**DIE HALTESTELLE**

Jeden Sonntag erscheint eine Episode des Podcasts «Haltestelle». Die Hosts Kira und Felix Stütz, beide sind Theolog:innen, unterhalten sich mit spannenden Menschen über Gott und die Welt. Mit ihrem Gespür für gute Fragen schälen sie heraus, was ihre Gäste als Menschen ausmacht. Sie sprechen über Glaube und Unglaube, Sinn und Unsinn, Spiritualität und Sinnlichkeit und gehen gemeinsam den Grundfragen des Lebens auf die Spur. Bei ihnen zu Gast waren schon eine Musikerin, ein Regisseur, eine Sozialdiakonin und ein Literaturpädagoge und viele weitere. Der Podcast startete im Dezember 2023 und bietet nun einen wöchentlichen Halt für alle, die die leisen Zwischentöne und die Farben des menschlichen Seins mögen.

*Esther Derendinger, Bildungsentwicklung und Kommunikation, A+W*  
**Herausgeber:** Kira und Felix Stütz  
**Land:** Deutschland  
**Jahr:** seit 2023



**PODCAST**  
**INNOVATION GEHT ANDERS**

Der Podcast von Trendone spricht mit Gästen über Innovationsprozesse. «Innovation geht anders» steht bei den Hosts für das professionelle Hinterfragen, das Aufbruch und Wandel erst ermöglichten. Erhellend ist die Folge 16 «Exnovation»: Darin wird das Konzept der «Pfadabhängigkeit» erklärt. Dieses macht es schwierig, von einem eingeschlagenen Weg wieder wegzukommen. Gebracht wird das Beispiel Glühbirne: total ineffizient, weil 80 % der Energie als Wärme verpufft und die Glühbirne doch einen Raum erhellen, nicht erwärmen sollte. Weil für die Hersteller dadurch aber keine Zusatzkosten entstanden und in der Produktion alles auf Glühbirnen ausgerichtet war, brauchte es eine Regulierung durch die Politik, um diesen zu verändern. Manchmal hilft der erweiterte Blick auf die «Kosten», um Veränderung in Gang zu setzen.

*Monika Wilhelm, Beauftragte für die Weiterbildung, A+W*  
**Herausgeber:** Trendon  
**Land:** Deutschland  
**Jahr:** 2021–2023

Der  
Ehrgeizig  
des Künstlers  
lockte.



Aus- und Weiterbildung  
der Pfarrerinnen  
und Pfarrer  
Blaufahnenstrasse 10  
CH-8001 Zürich



Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn  
Weiterbildung pwb  
Altenbergstrasse 66  
CH-3000 Bern 22

Bildungsportal für  
kirchliche Mitarbeitende:  
[www.bildungskirche.ch](http://www.bildungskirche.ch)